

literatur & religion

april 2010

glosse

Peter Pawlowsky

Identität

Der legendäre Münchner Komiker Karl Valentin ist ein wichtiger Zeuge. Auf den Vorwurf, er solle sich bessern und in sich gehen, hat er geantwortet: Da war ich schon, ist auch nichts gewesen. Ein Fall von gescheiterter Identitätssuche.

Weil sie nicht zu finden ist, wird viel über sie geredet. Suchtrupps werden ausgeschickt, intellektuelles Radar ist eingeschaltet, Taucheranzüge liegen für den Abstieg in die Seelentiefe bereit – irgendwo muss sie ja sein, die abhanden gekommene Identität.

Je näher sie scheint, umso geschickter entzieht sie sich. Scheinbar Vordergründiges verstellt den Blick: Man stößt auf Frauen und Männer, auf Mütter und Väter, auf Lehrer und Schüler, auf Produzenten und Konsumenten, auf Christen und Unchristen, mitunter auf ErwachsenenbildnerInnen. Keine und keiner begnügt sich mit einer Rolle, spielt deren mehrere, abwechselnd oder gleichzeitig. Identität? *Niemandes Fund zu sein unter soviel Rollen* – so ähnlich steht es auf Rilkes Grabstein. Vielleicht ist in den Rollen Identität genug, wenn sie gespielt werden, so gut es geht.

P.S.:

Mir ist nur einer bekannt (er redete aus dem Dornbusch), der behauptet: Ich bin, der ich bin.

© Peter Pawlowsky

Erschienen in:
tools, Österreichische Fachzeitschrift für Erwachsenenbildung 1/2006